



„Wenn wir den anderen Boxhandschuh auch noch ausziehen, können wir mit beiden Händen zupacken!“

Zeichnung: Martin Jahn

ferner Genossen aus Kooperations- und Zulieferbetrieben an. Vertreten waren 1. Sekretäre von SED-Kreisleitungen, in deren Bereichen wichtige Entscheidungen in dieser Sache getroffen werden mußten, sowie verantwortliche Mitarbeiter von Ministerien.

Es hatte die Aufgabe, das einheitliche Auftreten aller Funktionäre der betrieblichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen sowie der staatlichen Leiter zu sichern. Es setzte sich dafür ein, daß alle notwendigen Entscheidungen von den Leitern schießlich und sachkundig getroffen wurden, damit es immer grünes Licht für die Forschungsarbeit gab. Der direkte Kontakt, der im Parteiaktiv zwischen leitenden Genossen entstand, ersetzte zeitraubenden Briefwechsel und erwies sich als wesentliche Quelle für Zeitgewinn.

Das Parteiaktiv übte seinen Einfluß auch darauf aus, daß Technologen von Anfang an an dem Forschungsprojekt mitarbeiteten und mithalfen, Lösungen zu finden, die den Gegebenheiten der Produktion entsprechen. Im Prinzip ging es hierbei darum, das oft noch übliche und zeitaufwendige Nacheinander der konstruktiven und technologischen Verfahrens- und Anlagenentwicklung zu überwinden.

Dabei hatten die Genossen des Parteiaktivs zu Beginn der Kollektivbildung — gemeinsam mit den Parteileitungen der drei Partnereinrichtungen — eine ganze Reihe von Vorbehalten gegen diese enge Zusammenarbeit zu überwinden. Mitarbeiter der Akademie, die in dem Kollektiv mitwirken sollten, fürchteten um den Fortgang

ihrer Grundlagenforschung. Auf der anderen Seite äußerten Forscher und Entwickler der Betriebe, die Arbeit könne dadurch „zu wissenschaftlich“ werden und käme möglicherweise nie zu einem Ende.

Diese Einwände zeigten, daß es dringend geboten war, mit jedem Mitarbeiter eingehend über die objektive Notwendigkeit einer so engen Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion und Wissenschaft, zwischen Betrieb und Akademie zu sprechen. Es kam für sie darauf an, im ganzen Kollektiv Verständnis dafür zu schaffen, daß die neuartige und komplexe Aufgabe es erfordert, auch neue, ungewohnte Wege zu gehen.

Die Argumentation, die sich die Genossen dazu

— vorwiegend in ihren Mitgliederversammlungen

- erarbeiteten, hatte das Ziel, die ökonomische und politische Tragweite der Arbeit zu verdeutlichen und jedem bewußtzumachen, worum es dabei eigentlich geht: bei größtmöglichem Zeitgewinn eine wissenschaftlich-technische Spitzenleistung zu schaffen, die dazu beitragen muß, die DDR ökonomisch unangreifbar zu machen und zu sichern, daß sie auch durch imperialistische Boykottpolitik nicht erpreßt werden kann. Überhaupt gelangten die Mitglieder der drei Parteileitungen zu der Erkenntnis, daß sie viele ideologische Fragen zu bedenken und zu beeinflussen haben — mehr und andere, als sie bisher gewohnt waren — um diese Aufgabe zu höchsten Ergebnissen zu führen.

Wenn sie heute auf ihre Arbeit zurückblicken, heben sie zum Beispiel hervor, wie wichtig es ist, stets ein Ohr zu haben für komplizierte Pro-